



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die angewandte oder praktische Aesthetik oder die Theorie der dekorativen Architektur

Herzig, Wenzel

Leipzig, [1873]

Der Kontrast, welcher durch das Material erzeugt wird. Die richtige und zweckmässige Konstruktion. Der Steinbau. Der Ziegelbau. Der Hozbau: der theilweise Holzbau; der reine Holzbau. Das Metall. Die ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-88973](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-88973)

So z. B.: erzeugen das korinthische Kapitell, das mit der Akanthuspflanze, so wie das jonische, das mit Voluten und oft auch mit Guirlanden geziert ist, in der Säulenstellung einen angenehmen und schönen Kontrast zu den glatten und geradlinigen Flächen ihrer Umgebung; ebenso angenehm erscheint auch der Pflanzenschmuck an den Konsolen und Gliederungen der Krönungsgesimse, an denen er mit der glatten Hängeplatte einen gleichen Kontrast bildet. Das Laubwerk und Pflanzengewinde, nicht selten Thiergestalten in zierlicher Weise umschlingend, finden auch als Geländer- und Felderverzierung eine grosse Anwendung, um eben durch ihre frei bewegende Form zu den glatten Flächen einen angenehmen Kontrast zu bilden. Obwohl dieselben weder einen stützenden noch schützenden Charakter in sich tragen, verwendet man sie doch gern als Geländerverzierung, weil sie eine belebende Form haben und man annimmt, dass die Pflanzen, namentlich die Schlingpflanzen, die Geländersprossen gern umschlingen und so die Geländerwand bilden, was die Anwendung, besonders in Verbindung mit Gitterstäben, einigermaassen rechtfertigt.

Die ästhetische Wirkung dieses Kontrastes liegt in der angenehmen Abwechselung der freien Bewegung des Verzierten mit der gezwungenen Steifheit des Glatten, indem das Auge durch den Uebergang vom Gezierten zum Einfachen von der Anstrengung in die Ruhe versetzt und so dadurch das Angenehme und Wohlgefällige erzeugt wird. Ist die Verzierung charakterisirend, zweckerfüllend und in der Reinheit der Form dargestellt, und ist das Verhältniss zwischen dem Gezierten und Einfachen ein dem Auge wohlgefälliges, so wird die Wirkung des Kontrastes eine ästhetische sein.

Der Kontrast durch das Material erzeugt.

Aus der Betrachtung des Wesens und der Zusammengehörigkeit der Baumaterialien lässt sich erkennen, dass die Baustoffe durch die Verschiedenheit ihrer Struktur, Farbe, Härte und sonstigen Eigenschaften zu einander Kontraste bilden, deren Schönheit und angenehme Erscheinung in der richtigen und zweckentsprechenden Anwendung in Hinsicht der konstruktiven Verbindung, als in der richtigen Aufeinanderfolge in Hinsicht der Farbe gelegen sind. Die ästhetische Wirkung des durch die Stoffe erzeugten Kontrastes beruht demnach auf zwei Hauptfaktoren, und zwar:

auf der richtigen und zweckmässigen Konstruktion, und auf der richtigen Anwendung der Stofffarbe.

In der richtigen und zweckmässigen Konstruktion realisirt sich die ästhetische Wirkung des Kontrastes, sobald die schwersten und tragfähigsten Stoffe als Unterlage, also als tragende Theile, und die übrigen, je nach ihrer abnehmenden Schwere und Widerstandsfähigkeit in der Aufschichtung aufeinander folgend, als getragene Theile verwerthet werden, so dass die weniger schweren Stoffe von den schwersten getragen werden und die leichtesten und wenigst tragfähigen als getragene Theile den Abschluss des Ganzen bilden. Es wäre höchst unkonstruktiv, wenn das Holz als Träger des schweren Stein- und Ziegelbaues verwendet würde, da dasselbe, als ein leichter und schnell verwesbarer Baustoff bekannt, weder die genügende Tragfähigkeit noch die nothwendige Dauerhaftigkeit und Festigkeit besitzt. Dagegen liesse sich wohl die Anwendung und Wirkung der Piloten, auf denen häufig die grossartigsten und schwersten Gebäude stehen, als Entgegnung aufstellen; nachdem jedoch die Piloten als Mittel für die Komprimierung des lockeren Fundamentes dienen, vermöge ihrer Reibung mit der Erde als mittragender Körper benützt werden, also nicht selbstständig funktionieren, und nachdem

das Holz bei der Vermeidung des Luftzutrittes und im Wasser eine sehr lange Dauer hat, auch dem beobachtenden Auge in dieser Eigenschaft unsichtbar bleibt, so kann diese Konstruktionsweise als Gegensatz hier keine Anwendung finden.

Es ergibt sich demnach die konstruktive Aufeinanderfolge der Materialien von selbst, indem die Steine massiger, schwerer, dauerhafter und tragfähiger sind als die Ziegel, und diese wieder schwerer und dauerhafter sind als das Holz, das als der leichteste Baustoff stets den Abschluss des Gebäudes bildet. Es müssen also der Holzbau von dem Ziegelbau, und diese beiden von dem massigen Steinbau getragen werden, wenn die richtige Anwendung der Baumaterialien charakterisirt werden soll. Diese Anordnung und der dadurch erzeugte Kontrast entsprechen dem Zwecke der Solidität und den Anforderungen der Schönheit vollkommen, weil ein jeder Beschauer seiner und der allgemein gemachten Erfahrungen nach das Gefühl in sich trägt, dass die Baustoffe in dieser Aufeinanderfolge sich vollständig tragen und unterstützen, und in Hinsicht der Festigkeit und Dauerhaftigkeit keinerlei Besorgnisse rege werden lassen, was die Empfindung des Angenehmen und Schönen bewirkt. Es fällt demnach ein von Quadersteinen umschlossener Ziegelrohbau, bei welchem die die Oeffnungen und Ziegelwände einfassenden, meistens vor die Wandfläche vortretenden Theile, wie: Thor-, Thür- und Fenstergewände, Pfeiler, Säulen, Gesimse, Balkons etc. aus Steinquadern gebildet sind, weit konstruktiver, angenehmer und wohlgefälliger in das Auge, als wenn die einrahmenden und stützenden Bestandtheile aus Ziegeln und die einzuschliessenden Wände aus Quadersteinen konstruirt wären; denn der tragfähigere feste Stein verleiht dem Gebäude durch die in massiger Grösse bewirkte Einfassung und Stützung weit mehr Festigkeit und Dauerhaftigkeit, als dieses durch die weniger festen, nur in kleinen Formen erscheinenden Ziegel möglich ist, wodurch dem Beschauer das Gefühl und Vertrauen für grössere Solidität eingeführt wird.

Dieses Faktum ist die Veranlassung, dass bei einem soliden Bauwerke der Steinbau den Ziegelbau einschliesst, und dass der Unterbau, die Eckarmirung, die Pfeiler, Säulen, Gesimse, Balkons, Erker, Thor- und Thür- und Fenstergewände, Treppen und Geländer etc. aus behauenen Stein und die Zwischenmauern aus Ziegeln hergestellt werden. Bei dieser Bauweise kommt es vor, dass das Gebäude zuweilen auch im unverputzten Zustande, also im Rohbau belassen wird, um die Festigkeit und Solidität dem Auge durch die Konstruktionsweise deutlich sichtbar zu machen. Hierbei werden dann zur Erzielung einer grösseren Widerstandsfähigkeit gegen den Einfluss der Atmosphäre die aus Ziegeln herzustellenden und roh zu belassenden äusseren Wandflächen aus Ziegeln von besonders guter Qualität aufgeführt.

Werden die Umfangsmauern eines Gebäudes ganz aus Quadersteinen erbaut, oder auch nur an der Aussenseite mit solchen verkleidet und an der inneren Seite aus Ziegeln hergestellt, was nicht selten geschieht, so wird die äussere Ansicht weder mit Mörtel verputzt noch überdüncht, sondern im natürlichen Zustande des Steines belassen, um die grösste Solidität der Konstruktion durch die Anwendung des Quadersteines, der seiner künstlichen Bearbeitung wegen in solchen Fällen als ein edles Baumaterial anzusehen ist, dem betrachtenden Auge erkennbar zu machen.

Kommen in einer Gegend zwei oder mehrere verschiedenfarbige zueinander angenehm kontrastirende Steingattungen vor, wie z. B.: blaugrau und gelbgrau, grünlich und weissgrau, so benützt man ein solch' günstiges Vorkommniss gern für eine malerische Ausstattung des Quaderbaues und lässt die Quaderschichten in leichter und dunkler Farbe abwechseln, gleichviel ob die Schichten durchaus eine gleiche oder eine in je zwei Schichten variirende Höhe erhalten, so dass die hohe mit der niederen Schicht sich regelmässig wechselt; nur gibt man bei

variirender Schichtenhöhe gewöhnlich der hohen Schicht die lichte und der niederen die dunkle Farbe, um dem Gebäude einen mehr hellen und freundlichen Ausdruck zu geben. Aber nicht nur allein in horizontal schichtenweiser, sondern auch in vertikal einfassender Form wird der Quaderbau durch den Farbenwechsel angenehm kontrastirend dargestellt, und zwar werden z. B.: die übereinanderfolgenden Steinschichten der vertieften Wandfläche entweder durchaus einfarbig und gewöhnlich dunkler, oder in Farben abwechselnd und die vortretenden und einrahmenden Theile, wie: Pfeiler, Gesimse, Thor-, Thür- und Fenstergewände, Balkons etc. aus der einen oder anderen kontrastirenden jedoch meist lichterem Steingattung konstruirt, was bei geschmackvoller Anordnung einen angenehmen Kontrast bietet und dem Gebäude einen freundlichen und anmuthigen Ausdruck verleiht. So macht man z. B.: entweder den Unterbau, die Pilaster, Gesimse, Thor-, Thür- und Fenstereinfassungen, Säulen, Balkons, Erker, Verdachungen etc. aus lichtfarbigen, alle an diese anstossenden vertieften Flächen aus, um einen Ton dunkleren oder auch andersfarbigen Stein; oder, die gesammte Ansicht schichtenweise abwechselnd aus lichten und dunklen Stein, sobald der Farbenunterschied kein zu greller ist und die Schönheit des Kontrastes nicht darunter leidet; oder, die erhöhten Theile aus lichten und die tiefen Flächen abwechselnd aus lichten und dunklen Stein. Diese farbenkontrastirende Ausstattung ist nach harmonischer Einheit bei mit Geschmack durchgeführtem Arrangement von ästhetischer und wohlgefälliger Wirkung, und verfehlt nie ihren Zweck.

Auch der Ziegelbau ist für die Konstruktion sehr wichtig, weil derselbe nicht selten der grossen Kostspieligkeit der Steinquadern wegen in Anwendung gebracht wird. Aus Ziegeln lassen sich fast alle gröberen Formen bilden und diese im Rohbau sehr malerisch darstellen. Eine in dieser Hinsicht besonders hervorragende Rolle spielt der Rohbau im maurischen und byzantinischen Baustyle, in welchem er, aus mehrfarbigen Ziegeln nach den mannigfachsten Mustern hergestellt und als Wanddekoration angewendet, einen interessanten Anblick gewährt und durch seinen reizenden Farbenkontrast den angenehmsten Eindruck macht.

Nach dieser musivischen Ausstattungsmethode werden auch die Gesimse und Umrahmungen aus verschiedenfarbigen Ziegeln zusammengesetzt, die häufig schöne Dekorationsobjekte bilden. Natürlich ist auch hier der harmonische Kontrast zwischen dem Einfachen und Reichen, dem Einfarbigem und Bunten in Rücksicht zu nehmen, wenn ein Bauwerk geschaffen werden will, das dem Schönheitsgeföhle und der allgemeinen Anerkennung entsprechen soll. Auch in neuester Zeit findet die musivische Wanddekoration im Rohbau ihre geeignete Anwendung, jedoch in beschränkter Form und zwar nur auf die gewöhnlichsten Naturfarben ausgedehnt.

Gleich dem Rohbau aus Stein und Ziegeln tritt auch der Holzbau in seine Rechte und gibt dem Gesamtbau, bei richtig konstruktiver Anwendung, einen angenehmen Ausdruck.

Der Holzbau zerfällt je nach seiner ausgedehnten Anwendung: in den theilweisen Holzbau, welcher sich auf die Anordnung des vorspringenden Dachsaumes und der damit in Verbindung stehenden Giebeln, auf die Dekorations- und Bequemlichkeitsbanten, wie: Gänge, Treppen, Erker, Balkons etc., so wie auf die Anwendung der Riegelwände beschränkt; und in den reinen Holzbau, der aus Holz allein konstruirt und nur des Schutzes gegen den Einfluss der Erdfeuchtigkeit wegen auf einen steinernen Unterbau gestellt wird. Die Fähigkeit der leichten Bearbeitung des Holzes nach willkürlichen Formen, so wie die ermöglichte leichte und feste Verbindung der einzelnen Theile untereinander zu einem Ganzen, haben den Anlass geboten, den Holzbau durch verschiedenartig künstliche Konstruktion und durch Schnitzwerk in eine zierlich schöne Form zu kleiden, um dadurch bequeme und malerisch aussehende Gebäude zu schaffen, die einen freundlichen und an-

genehmen Eindruck hervorbringen und durch ihre künstliche Form mit den freien Naturgebilden angenehme Kontraste bieten, wie dieses die Landhäuser in Tirol und in der Schweiz nachweisen.

Der theilweise Holzbau steht mit dem Rohbau aus Stein und Ziegeln in enger Verbindung und charakterisirt sich entweder, durch einzelne aus der Stein- und Ziegelwand frei hervortretende Dekorationsbauten, wie: Balkons, Erker und Gänge, welche von einem weit vorspringenden Dachsaum überdeckt werden, oder durch ganze Trahmgerüste als Fachwand dargestellt, deren Zwischenfelder mit verschiedenfarbigen Ziegeln nach schönem Muster ausgemauert werden, und aus denen weit überdachte hölzerne Gänge, Balkons und Erker hervortreten. Der theilweise Holzbau, gewöhnlich mit einer holzbraunen Farbe überzogen und gefladert, bildet zu den Stein- und Ziegelwänden einen malerisch reizenden Kontrast, der durch die häufig noch angewandte musivische Auslegung der Wände mit verschiedenfarbigen Ziegeln, durch geschickt angebrachte Pflanzenranken, die sich an den Wänden hinaufwinden, so wie durch umgebende Gartenanlagen an Reiz noch erhöht wird. So werden z. B.: Landhäuser im Rohbau belassen und, aus Stein- und Ziegelwänden oder aus Fachwänden erbaut, mit aus Holz konstruirten Balkons und Erker geziert, mit ebensolchen an der Aussenseite angebrachten Gängen eingeschlossen, und mit einem weit vorspringenden zierlich dargestellten Dachgerüste überdeckt, um dadurch einen angenehmen Ausdruck zu erzielen und dem Auge einen wohlgefälligen Anblick zu verschaffen. Das aus an den Seiten in unregelmässiger Form zusammengepassten, an der Aussen- oder Vorderfläche jedoch gerade behauenen Bruchsteinen genau gearbeitete Steinmauerwerk im Unterbau, die musivische Auslegung der äusseren Wandflächen mit mehrfarbigen Ziegeln im Oberbau, so wie die mit brauner Farbe überzogenen sichtbaren Holzbauten und Dekorationen an dem Oberbau und Dache bieten, im Ausdrucke sich gegenseitig unterstützend, das Angenehme des Kontrastes. Um das Holzwerk gegen den Zerstörungstrieb der atmosphärischen Erscheinungen zu schützen und demselben eine längere Dauerhaftigkeit zu geben, wird es mit einem holzähnlichen Anstrich überzogen.

Auch der Rohbau aus Fachwänden lässt sich nach den mannigfachsten Formen ausführen, und schafft oft anmuthige und freundliche Objekte, die in den sächsischen Ortschaften so häufig zu finden sind. Diese Bauart wird grösstentheils nur für kleine Villen und Gebäude untergeordneter Bedeutung angewendet, weil deren Festigkeit und Dauerhaftigkeit von keinem grossen Belange sind.

Der reine Holzbau ist ein Gebirgsbau, weil das hierzu geeignete Material in den Gebirgsländern vorhanden daher am leichtesten zu haben ist, und die dortigen Bewohner eine besondere Fertigkeit in der Anordnung und Ausführung dieser Bauart besitzen, wie dieses die Tiroler und Schweizer nachweisen. Derselbe besteht: aus auf Steinmauern stehenden Blockwänden, deren Balkenköpfe an den äusseren Kreuzungen nach schöner Form geschnitzt und geziert werden; aus Gängen, welche um das Aeussere des Gebäudes herumlaufen, mit Freitreppen in Verbindung stehen, und aus zierlich geschnitztem Holze hergestellt werden; aus Oeffnungen mit geschnitzter Einfassung umrahmt; aus geschnitzten Brettern und Latten, welche statt der Gesimse in der Krönung und in der Untertheilung der Stockwerke in Anwendung gebracht werden; und endlich aus dem über die äusseren Umfangswände weit vortretenden Dachsaume, der an seiner unteren Fläche zierlich ausgestattet und an seiner äusseren Oberkante in schöner Form ausgeschmückt und gekrönt wird. Das zierliche Schnitzwerk kontrastirt hier mit der glatten Fläche der Blockwände angenehm, sobald diese beiden Theile nach einem schönen Verhältniss zueinander in einer Abwechslung stehen.

Der reine Holzbau gestattet vermöge seiner leichten und festen Verbindungen und seiner relativen Tragfähigkeit die mannigfaltigste Gruppierung, die, wenn sie

in harmonischer und einheitlicher Form angeordnet und durchgeführt wird, dem Gebäude einen angenehmen und wohlgefälligen Ausdruck verleiht.

Die im reinen Holzbau ausgeführten Gebäude, welche grösstentheils nur die Wohnstätten der Gebirgsbewohner bilden, wegen ihrer zierlichen und angenehmen Form aber auch als ländliche Villen für den zeitweiligen Wohnsitz der Stadtbewohner erbaut werden, lassen sich am schicklichsten und geeignetsten in gebirgigen oder doch wenigstens gruppirten und waldigen Gegenden in Ausführung bringen, weil sie hier zu der umgebenden freien Natur einen anmuthigen und reizenden Kontrast bilden, der durch das zierlich geschnitzte und mit brauner Farbe überzogene Holzwerk und durch die mannigfaltige Gruppierung noch mehr erhöht wird. Das Braun hebt sich von dem saftigen Grün der Bäume und das künstliche Bauwerk von der unregelmässigen Form der Naturerscheinungen ab, und beide geben so dem ganzen Bilde einen freundlichen und pitoresken Ausdruck.

Das Metall ist für die Architektur ein höchst werthvoller Baustoff, der durch seine Anwendung und Eigenschaften dem Gebäude den Charakter der Solidität, Festigkeit, Leichtigkeit und Schönheit gibt. Nicht die grosse Widerstandsfähigkeit allein ist es, welche dem Metall diesen hohen Werth einräumt, sondern auch die Möglichkeit, die erforderlichen Bestandtheile aus Metall nach zarter, reiner und schöner Form anfertigen und so mit Sicherheit auf die gewünschte Festigkeit und Dauerhaftigkeit in Anwendung bringen zu können, ist es, welche dasselbe so werthvoll macht. Während z. B.: Pfeiler, Säulen und horizontale freiliegende Träger aus Stein und Holz bedeutende Querschnittsdimensionen beanspruchen, um eine bestimmte Last tragen zu können, begnügen sich die Pfeiler, Säulen und Träger aus Eisen konstruirt für dieselbe Kraftäusserung mit dem funfzehnten bis dreissigsten Theil derselben Querschnittsfläche, welche Holz oder Stein eben bedingen, was nicht nur ein günstiges Resultat für die Raumersparung, sondern auch für die Schönheit ist, die durch die Schlankheit und vorzüglich durch die frei bewegliche Form, welche zufolge der leichten Bildsamkeit des Metalls möglich ist, erreicht wird.

Alle aus Stein und Holz darzustellenden Konstruktionstheile beanspruchen für ihre entsprechende Widerstandsfähigkeit einen Querschnitt, der je nach Umständen eine Plumpheit charakterisirt und raumverschwendend ist, bei der Konstruktion dieser Bestandtheile aus Eisen aber eine weit geringere Fläche annimmt und in dieser Verjüngung, ausser seiner grossen Raumersparung, die nicht selten einen wesentlichen Einfluss auf Kosten, Bequemlichkeit und Schönheit des Gesammten ausübt, vermöge der Guss- und Bildungsfähigkeit des Metalls sich nach schöner Form willkürlich gestalten lässt. So forderte, nach früherer Bauweise, ein grosser Raum, beispielsweise ein Magazin mit einer gewölbten Decke, Umfangsmanern, die den sechsten und selbst den fünften Theil der Spannweite des Gewölbes zur Dicke erhielten; nach der heutigen Konstruktion, bei welcher die Gewölbe auf Säulen und Trägern aus Guss- und Schmiedeeisen ruhen, genügen weit schwächere und selbst bei der solidesten Bauart halbsostarke Mauern hierzu, was für die Kosten und Bequemlichkeit einen sehr wesentlichen Vortheil bietet.

Auch die Geländer, Konsolen, Erker, Balkons und Gänge lassen sich aus Eisen viel zarter und freundlicher konstruiren, als aus Stein, doch hat eine jede Konstruktionsweise, so wie überhaupt eine jede Art der Darstellung, gleichviel ob aus Stein, Holz oder aus Eisen hergestellt, ihre eigene Schönheit, sobald die Anwendung eine richtige ist; d. h.: sobald das Zarte mit dem Zarten und das Massige mit dem Massigen harmonisch und einheitlich durchgeführt wird. Die Gänge aus Eisen finden z. B.: eine zweckmässige Anwendung an leicht aussehenden Gebäuden, z. B.: an Villen und Gartengebäuden, so wie an den städtischen Miethwohngebäuden, bei denen es sich weniger um die Kunstform als vielmehr um die

Verwerthung des kostspieligen Raumes handelt, den diese Gänge im geringeren Maasse einnehmen; die Gänge aus Stein und Mauerwerk finden dagegen wieder an den schweraussehenden Gebäuden, z. B. an den Palästen, ihren geeigneten Platz.

Nicht allein das Ergebniss, dass die Konstruktions- und Dekorationstheile mit Rücksicht auf gleiche Tragkraft aus Metall viel zarter und leichter erzeugt werden können, als aus anderen Stoffen — denn das Verhältniss und der harmonische Charakter des Leichten und Massigen bleiben bei allen Konstruktionen ja doch maassgebend — sondern die Zulässigkeit, dass diese Theile aus Metall reiner, kantiger und netter angefertigt werden können, bietet der architektonischen Schönheit einen grossen Vortheil, weil nett angearbeitete Bestandtheile und Verzierungen, an denen die Kanten und vertieften Flächen vollkommen rein ausgeprägt sind, zur ästhetischen Darstellung des Gesamten wesentlich beitragen.

Die Solidität und Festigkeit realisiren sich in der grossen Widerstandsfähigkeit des Metalls; die Leichtigkeit in der Ermöglichung, Baubestandtheile mit gleicher Widerstandskraft und Festigkeit aus Metall viel zarter herstellen zu können, als aus Stein und Holz; und die Schönheit findet ihren Ausdruck in der Herstellung einer reinen und kunstvollen Form und in dem Kontraste der Metallfarbe zu den übrigen Stofffarben. Die ästhetische Wirkung des durch das Metall erzeugten Kontrastes liegt also eigentlich in dem Farbenunterschiede des Metalls, Steines, Holzes und der übrigen Stoffe, da die Reinheit der Form wohl die Schönheit aber nicht den Kontrast fördert. Und besonders sind es die Metallfarben, welche in dem Farbenkontraste eine sehr wichtige Rolle spielen.

Durch die Farbe des Materials wird häufig ein angenehmer Kontrast erreicht. So erzeugen z. B.: die roth-, grün-, weiss-, gelb- und blaugrauen Quadersteine schon unter sich einen angenehmen Farbenwechsel, sobald die Zusammenstellung eine harmonisch richtige ist; ebenso bilden die verschiedenfarbigen Marmore untereinander, der Stein- und Ziegelbau in der natürlichen Farbe zu dem gelbbraunen Holzbau, und endlich diese alle zu dem gelben und blaugrauen Metall angenehme Kontraste, die der ästhetischen Ausstattung des Bauwerkes sehr günstig zu Statten kommen. Selbst schon durch den Farbenwechsel der Quadersteine allein ist, wie oben bereits mitgetheilt wurde, ein angenehmer Ausdruck im Kontraste erreichbar, sobald die Schichten nach der lichten und dunklen Farbe in: Weiss und Roth, Weiss und Grün, Weiss und Blau etc. sich gegenseitig wechseln. Vorzüglich sind es aber die Marmorarten, bei denen der glänzende Schliiff, die Textur der Steinstruktur, so wie die gegenseitig wechselnden Farbenunterschiede klar und leuchtend hervorhebt, die sehr angenehme und schöne Kontraste bilden, und die ihrer speziellen Schönheit wegen bei der Ausstattung eleganter Kunstbauten gern angewendet werden.

An der Aussenseite der Gebäude kommt die Verkleidung aus geschliffenen und polirten Marmorquadern ihrer zu grossen Kostspieligkeit wegen fast nie, und aus solchen Marmorplatten nur selten vor; dagegen findet im Innern die Verkleidung mit polirten Marmorplatten eine häufigere Verwerthung, indem die Wände der Vestibuls, Treppenträume, Gänge und Säle mit Getäfel aus echtem, oder, des geringeren Kostenaufwandes wegen, auch aus künstlichem Stuckmarmor überzogen werden. Mit der soeben genannten Verkleidungsmethode aus Stuckmarmor, welche mit leichter Mühe nach der willkürlichsten Form zusammengesetzt und ausgeführt werden kann, während jene aus echten Marmorplatten sowohl in der Zusammensetzung als in der Ausführung Schwierigkeiten darbietet, lassen sich die kunstvollsten und schönsten Mosaikbilder an den Wänden darstellen, und die Wandflächen durch diese Bilder und durch das Farbenspiel angenehm beleben und ausschmücken. Schon die einfachste Marmorverkleidung in durch Friese umrahmten Feldern bestehend, an denen die Struktur der einzelnen Platten, durch den Schliiff hervorgehoben, die Zusammenfügung markirt, gibt der Wandfläche

jene Lebhaftigkeit und Bewegung, welche dem Auge so angenehm und wohlthuend erscheint und dem Raume den Ausdruck der Mannigfaltigkeit verleiht.

Aehnliche musivische Arbeiten lassen sich auch bei dem Ziegelrohbau, bei der Dacheindeckung aus Ziegeln und Schiefer, so wie bei der Pflasterung aus Ziegeln und Steinplatten in Ausführung bringen, weil Mauerziegel, Dachziegel, Schieferplatten, Pflasterziegel und Steinplatten in den verschiedensten Farben und Formen erzeugt werden. So hat man z. B.: natürlich weissgraue, gelbe und rothe Mauerziegel; ebensolche Dachziegel; von diesen aber auch noch solche, die durch das künstliche Auftragen der Farbe und Glasur eine weitere Ausdehnung in dem Farbenwechsel gestatten; ferner hat man auch blaue und rothbraune Schieferplatten, und weissgelbe, schwarzgraue, rothe und blaue Pflasterplatten, die, nach schönem Dessin an Form und Farbe harmonisch zusammengestellt, angenehme und schöne Wand-, Dach- und Fussbodenflächen geben.

Aber auch durch die verschiedene Lage der Ziegel, hochkantig oder flach, schichtenweise oder kreuzend gelegt, werden schöne Wandflächen und Fussböden erzeugt. In ähnlicher Weise werden auch die Gesimse aus verschiedenfarbigen Ziegeln und verschiedenen Formen hergestellt, und zwar erhalten die Gesimsformen durch das lichte und dunkle Kolorit, so wie durch das mehr oder weniger schichtenweise Vortreten der Ziegelflächen oder der Ziegelecken eigenthümliche aber angenehme Schattirungen, die dem Gesimse ein schönes Ansehen verschaffen und dem Auge wohlgefällig erscheinen.

Steinerne Sockeln und Pfeiler bilden bei derartigen Rohbauten gewöhnlich den Unterbau und die Eckarmirung, und diese beiden mit den steinernen Oeffnungsgewänden geben durch ihre natürlichgraue Farbe mit dem rothen und gelben Ziegelbau dem Gebäude einen mit der Umgebung angenehm kontrastirenden Ausdruck.

In einem harmonischen Kontraste mit den natürlichen Stein- und Ziegelfarben steht auch die braune Holzfarbe, deren Wirkung noch mehr gehoben wird, sobald der Ueberzug entweder durch Glanz, oder durch die Farbenverschiedenheit mittelst Einrändern oder anderartiger Façonirung mit lichter oder dunkler Farbe lebhafter gemacht wird. Alles Holzwerk soll bei der Nothwendigkeit eines Ueberzuges nie anders als naturgetreu überzogen werden, d. h. mit durchsichtigem Firniss oder Lack, um die Textur des Holzes bei dem Ausdruck der Darstellung mitwirken zu lassen; nur bei der Anwendung des weichen Holzes ist, der Schönheit wegen, eine Umgehung dieser Regel zulässig und ein der Textur und Farbe einer harten Holzgattung nachgebildeter Ueberzug für den ästhetischen Ausdruck des Ganzen gestattet. Während das weiche Holz mittelst Anwendung eines Ueberzugs der Natur einer harten edlen Holzgattung gleichgemacht oder doch ähnlich nachgebildet wird, wird das harte edle Holz entweder mit durchsichtigem Lack oder mit ebensolcher Politur überzogen und geschützt, um die Textur des Fladers, die bei dem harten Holze zu den vorzüglichen Schönheiten gehört, dem Auge klarer und sichtbarer zu machen.

Die Farbe der mannigfachen Holzgattungen, welche bei dem harten und edlen Holze im Naturzustande belassen, bei dem weichen dem Kolorit und der Textur des edlen Holzes nachgebildet wird, ist verschieden und so beschaffen, dass die Holzgattungen untereinander in Verbindung gebracht angenehm kontrastiren, und es lassen sich durch die Anwendung dieser verschiedenfarbigen Hölzer Baubestandtheile zusammensetzen, die einen wohlgefälligen und angenehmen Anblick gewähren. Und nicht allein die Naturfarbe, sondern auch der Glanz und das Matt, welche durch die Politur und den Schliff bewirkt werden, sind geeignet, einen Kontrast zu erzeugen, der in seiner Erscheinung von grossem Werthe ist, wenn der durch die Naturfarbe hervorgebrachte Kontrast noch durch den Glanz und das Matt in seiner reizenden Wirkung erhöht wird.

Es erscheinen die aus edlem gleichfarbigen Holze konstruirten Bestandtheile wie: Thore, Thüren, Fenster, Spaletläden, Friese und Lambrien etc., bei denen die erhöhten Theile mit Glanz überzogen und die vertieften matt belassen werden, und umgekehrt, besonders angenehm und ästhetisch wirkend, wenn deren Farbe mit der Farbe der Umgebung harmonisch übereinstimmt. Zur Erreichung dieser Harmonie sind diese Bestandtheile in den Räumen mit lichten Wänden aus lichtigem, und mit dunklen Wänden aus dunklem Holze herzustellen, was voraussetzt, dass die nebeneinander befindlichen Räume in ihrer Wandfarbe ebenfalls in einer harmonischen Aufeinanderfolge, d. h. entweder alle dunkelfarbig, mitteltönig, oder alle lichtfarbig anzuordnen sind, um eben die Holzfarbe nach der Wandfarbe wählen zu können.

Aehnliche Kombinationen erfordern auch die aus verschiedenen Holzgattungen zusammengesetzten Bestandtheile, die entweder aus einerlei Holz von variirender Struktur und Farbe, wie dieses beim Nussbaum- und Mahagoniholz häufig vorkommt, oder aus verschiedenen Holzgattungen, z. B.: aus Nussbaum-, Ahorn- und Eichenholz, wie es bei den Parquetten der Fall ist, angefertigt werden, und es werden bei der Anwendung Einer Holzgattung gewöhnlich die langen schmalen Theile, wie Friese, aus gestreiftem oder streifenartig geflammten oder dunklem und die grossen oder quadratischen Flächen, wie Füllungen, Platten, aus wurzelfladrigem, oder rundgeflamtem, oder lichtigem Holze, und bei der Anwendung verschiedenfarbiger Holzgattungen die langen Theile aus dunklem und die Füllungen oder Felder aus lichtigem Holze angefertigt und umgekehrt; doch darf der Farbenunterschied beider nicht zu grell, sondern er muss mehr von sanfter Natur sein, um den dadurch erzeugten Kontrast möglichst angenehm und schön zu machen. Die Anwendung des Glanzes und des Matten ist in beiden Fällen von angenehm kontrastirender Wirkung, sobald hohe und tiefe Stellen vorkommen, was bei den Parquetten nicht der Fall ist, daher auch dieser Kontrast bei denselben nicht stattfinden kann.

Die Parquetten werden grösstentheils aus Eichenholz, bei besonders eleganter Ausstattung aber auch aus den kontrastirenden vier Holzgattungen: Eichenholz (gelbbraun), Ahornholz (weiss), Mahagoniholz (rothbraun), und Nussbaumholz (dunkelbraun) angefertigt, welche nach verschieden geometrischen und ornamentirten Formen zusammengesetzt und mit einander verbunden werden. So geben z. B.: folgende Holzgattungen, von denen die erst genannten stets den Grundton oder die Hauptfläche und die darnach folgend angeführten die Verzierungen und Einfassungen bilden, bei geschmackvoller Zusammenstellung schöne Parquetten, als: Eichenholz dunkel und licht; Eichenholz mit Nussholz; Ahornholz mit wenig Nussholz; Ahornholz mit wenig Eichen- und wenig Nussholz; Eichenholz mit wenig Ahorn- und wenig Nussholz; halb Ahorn- halb Eichenholz mit Nussholz eingerahmt; Mahagoniholz mit wenig Ahornholz, und umgekehrt; Mahagoniholz mit Ahorn- und Nussbaumholz etc. Hierzu wird bemerkt, dass die mit „wenig“ angeführten Holzgattungen nur zum Ornamentiren und Einfassen verwendet werden. Die Parquetten mit lichtigem Grunde und dunkler Verzierung sind freundlich und heiter stimmend und zur Erreichung der Harmonie für die Räume mit lichten Wänden anwendbar; dagegen sind jene mit dunkler Fläche und lichten Arabesken düster und melancholisch stimmend und in den Räumen mit dunklen Wänden von harmonischer Wirkung. Die gewöhnlichsten Parquetten sind aus Eichenholz, die wenigsten aus Nussholz; Parquetten aus edlen Holzgattungen, wie z. B.: aus Ebenholz, Rosenholz, Mahagoniholz etc. kommen ihrer Kostspieligkeit wegen nur höchst selten vor.

Nicht ohne wohlgefälligen Einfluss ist die Farbe des Metalls zur grauen Stein- und braunen Holzfarbe angewendet und: Rosetten, Thor-, Thür- und Fensterbeschläge, Thierköpfe, Ornamente, Tafeln und Inschriften aus Bronze bilden

auf braun lackirtem und polirtem Holze, oder auf geschliffenem und polirtem Granit und Marmor angebracht, zu diesem einen schönen und angenehmen Kontrast; und da, wie bekannt, Bronze in der Länge der Zeit von der rothgelben Farbe in eine schwarzdunkelgrüne übergeht, wird das Angenehme des Kontrastes durch dieses Grün noch erhöht, weil die grüne Metallfarbe von dem Holzbraun und der blau- und gelbgrauen Steinfarbe angenehm absticht. Zeugniß hiervon geben die *Josef-, Franz-, Karl- und Eugen-Monumente* in Wien, deren Pidestal aus blaugrauem Granit und braungelbem Marmor bestehen, und deren bronzene Wandbilder und Verzierungen die grüne Metallfarbe grösstentheils schon vollständig angenommen haben.

Ein jedes glänzende Metall auf braun lackirtem und polirtem Holze, oder auf geschliffenem und polirtem Steine, so wie auf jedem anderen Baustoffe angewendet, gibt durch seinen metallischen Glanz einen schönen und angenehmen Kontrast. Auch Metall auf Metall von verschiedener Farbe kontrastirt wohlgefällig, wie z. B.: Messing und Bronze auf Eisen, Silber auf Kupfer, Kupfer auf Eisen etc., sobald der Glanz und das Matt das Kolorit in seiner ästhetischen Wirkung noch erhöht. Selbst die verwandten Metalle wie: Kupfer, Messing, Bronze, Zink, lassen sich angenehm wirkend aneinander reihen, wenn sie durch Streifen aus dunkelgrauen Eisen mit matter Fläche, oder durch schmale schwarze Streifen umrahmt und von einander getrennt werden,

Sowie durch den kontrastirenden Farbenwechsel ein angenehmer Ausdruck erreicht werden kann, ebenso lässt sich ein solcher, wie oben schon erwähnt, auch durch die verschiedenartige Darstellung des Stoffes anstreben. Diese besteht in der geschickten Anwendung der glänzenden und matten Flächen, durch welche sich einzelne Bestandtheile derartig ausstatten lassen, dass das Auge durch die kontrastirende Wirkung dieser beiden Erscheinungen höchst wohlgefällig beeinflusst wird. Nur muss bei dieser Ausstattung berücksichtigt werden, dass je nach Erforderniss der belebende oder der Ruhe bietende Theil in einer grösseren Ausdehnung gegeben sein muss, was hauptsächlich von dem Heiteren und Ernsten des Gesamten abhängt. Der Kontrast zwischen Glanz und Matt wirkt immer schön und angenehm, weil die Abwechslung dieser beiden Darstellungen eine Bewegung und ein gewisses Leben kund gibt, die dem Objekte, bei welchem jene angewendet sind, den Ausdruck des Heiteren und Freundlichen verleihen; dagegen bewirken durchgehend Glanz oder durchaus Matt, wenn nicht andere Vorkommnisse diese beiden Erscheinungen zur Bildung eines Kontrastes bedingen, eine Eintönigkeit und Monotonie, die dem betrachtenden Auge unangenehm, ja missfällig werden.

Die Anwendung der matten und glänzenden Flächen ist aber nicht nur allein bei den Bestandtheilen aus Holz und Metall, sondern auch bei allen jenen, die aus anderen Stoffen angefertigt werden und bei denen diese beiden Eigenschaften mit Schicklichkeit ihre Geltung finden, wie z. B.: bei Stein, Tapeten, Glasverkleidung etc. von angenehmer Wirkung.

Die ästhetische Wirkung des durch die Stoffe gebildeten Kontrastes beruht auf dem Wohlgefallen, welches: durch die das Vertrauen für Solidität erweckende richtige Konstruktion; durch die dem Stoffe angemessene schöne Form; durch die harmonische Abwechslung der Farben; und endlich, welches durch die mittelst der matten und glänzenden Erscheinung erzeugte Bewegung und Belebung hervorgerufen wird.